

Mutter Jolberg war mit Schwester Sophie in Reihen, einem Dorf im badischen Unterland, angekommen. Die Kirche war mit Blumen und Kränzen geschmückt. Um den Altar saßen die Kleinen. Gemeinsam mit den Eltern feierten sie einen schönen Gottesdienst.

Danach versammelten sich die Mütter und Kinder noch einmal auf dem schönen, freien Platz gegenüber der Kirche. Mutter Jolberg trat vor. Mit ihren freundlichen, liebevollen Augen überblickte sie die große Gesellschaft und begann mit ihrer klangvollen Stimme zu sprechen: »Ihr lieben Mütter, ich bringe euch hier eure Schwester Sophie; sie will euch helfen, eure Kinder zu erziehen, zu pflegen, zu behüten. Gott hat gesehen, wie geplagt ihr seid, wie ihr hinausgehen müsst aufs Feld, und eure Kinder müssen allein zu Hause bleiben, wo ihnen so mancherlei Gefahren drohen; nun hat euer Pfarrer sich viele Mühe gegeben, und endlich hat er ein passendes Haus gefunden, wo eure lieben Kinder sich sammeln können unter der Pflege und Aufsicht eurer Schwester Sophie.

Und ihr, liebe Kinder, dürft euch freuen; von nun an dürft ihr jeden Morgen in eure liebe Kinderschule gehen; die Schwester Sophie wird euch singen und beten lehren, wird euch schöne Bilder zeigen und schöne Geschichten erzählen, und was das Wichtigste ist, sie wird euch bekannt machen mit eurem Freund, der es am Besten mit euch meint. »Wer ist das und wie heißt er?« – Tiefe Stille – endlich ertönte ein feines Stimmchen: »Christkindchen«. Mutter

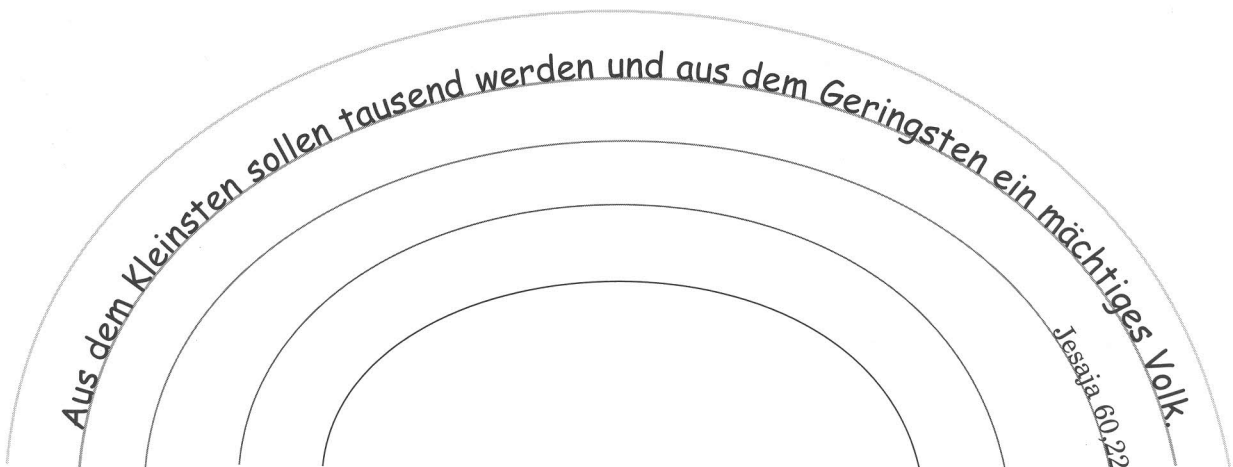
Jolberg sagte hoch erfreut: »Du hast recht, mein liebes Kind. Vom Christkindchen Jesus Christus, Gottes Sohn, wird euch eure liebe Schwester Sophie erzählen.«

Danach durften die Kinder auf der schönen Anhöhe allerlei Spiele mit Mutter Jolberg machen. Sie schlossen einen großen Kreis und sangen: »Wir machen einen Ringelkranz.«

Da, plötzlich erglänzten die Gesichter der Kinder, alle schauten in die Höhe: »Was ist das?« Da stand die Sonne über ihnen, und rings um die Sonne her zog sich ein prachtvoller Regenbogen gleich einem breiten Ringe in sieben glänzenden Farben. »Ein Sonnenregenbogen«, rief der Pfarrer. Alle schauten erstaunt zum Himmel und betrachteten die seltene Naturerscheinung. Auch Mutter Jolberg blickte empor. Dies seltene Schauspiel erschien ihr wie ein Zeichen göttlicher Zustimmung zu dem begonnenen Werke. Sie sagte: »So wird, wie der Kranz um die Sonne droben, ein Kranz von Kinderschulen durch unser Land sich schlingen. Aus wenig werden viel; aus dem Kleinsten sollen tausend werden.«

Danach wurden die Kinder in Reihen mit schönen Brezeln beschenkt und durften auf dem freien Platz vor der Kirche spielen, bis alle froh nach Hause gingen. Am andern Tag wanderten 80 oder 90 Kinder in die Kinderschule, wo Schwester Sophie sie herzlich begrüßte.

(Nach einem Bericht von Regine Jolbergs Tochter Emma Cuno)



Als Peter von seinem ersten Tag in der Kinderschule nach Hause kam, rief er von Weitem: »Mama, ich muss dir sofort erzählen, was wir heute in der Kinderschule gemacht haben!« Die Mutter setzte sich mit ihm an den Küchentisch, und dann begann Peter auch schon zu berichten: »Also zuerst haben wir ein schönes Lied gesungen und ein kleines Gebet gesprochen. Danach hat Schwester Sophie uns Bilder gezeigt und dazu die Geschichte vom Guten Hirten erzählt. Das hat sie total spannend gemacht. Als sie fertig war, haben wir noch einen Spruch aus der Bibel gelernt, den will ich dir jetzt gleich

sagen: Jesus spricht: Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich. Und das steht in Johannes 10 Vers 14, das hat Schwester Sophie auch gesagt.

Danach durften wir spielen. Michael, Anna und ich haben mit den Bauklötzen ein tolles Haus mit Garten gebaut. Und stell dir vor, dann sind wir auch noch in den Hof gegangen. Da hat Schwester Sophie mit uns ›Der Fuchs geht rum‹ gespielt. Und stell dir vor, die ist mit ihrer Tracht mit uns herumgerannt. Es war einfach toll. Heute Nachmittag gehe ich da wieder hin.«

- Schreibe der Reihe nach auf, was Peter und die anderen Kinder in der Kinderschule gemacht haben. Wenn du fertig bist, kannst du noch ein Bild dazu malen.

## Lied aus dem Nonnenweierer Liederbuch Raupe und Schmetterling

Es war ein-mal ein Schmet-ter-ling, der flog zu ei-ner Rau - pe hin und sprach: musst du denn

im - mer hier am Bo - den krie-chen, klei - nes Tier?

- Die Raupe sagte: Gott ist gut, er weiß am besten, was er tut. Und langsam kroch sie fort und fort bis hin zu einem andern Ort.
- Da wohnt sie heimlich lange Zeit, da webt sie sich ein Totenkleid; sie nimmt nicht Speise, nimmt nicht Trank, es wird ihr auch die Zeit nicht lang.
- Und endlich schläft sie stille ein in ihrem kleinen Kämmerlein; wie lange ruht sie denn so still? So lang der liebe Gott es will.
- Der Schmetterling auf seiner Bahn kam auch bei ihrem Grabe an; er sitzt still, es regt sich was, er horcht und siehet, was ist das?
- Aus ihrem engen Totenhaus kommt Raupe mit vier Flügeln raus, er glaubt es kaum, dass sie es sei, die jetzt hinflieget froh und frei.
- Und glänzend hell im Sonnenlicht die Raupe zu dem Bruder spricht: Gedenkst du nicht mehr jener Zeit, da du warst in der Niedrigkeit?
- Erst sind wir niedrig, arm und klein, dann lässt uns Gott auch herrlich sein; und sind wir froh der Niedrigkeit, so hebt er uns zur Herrlichkeit.